

Verschworene Freunde

24.11.2012

Acht Jungkritiker haben sich mit einem Buch beschäftigt, „das nicht realistisch ist, aber mit der Fantasie spielt“ (Julian). Sie empfehlen es gern weiter, trotz einiger ernsthafter Einwände.

Mit rechten Dingen geht es nicht zu in Gmunden, wo Laurenz die Sommerferien bei seiner Oma verbringen soll. Ein Steinkreis beginnt zu summen, ein Amulett verleiht Laurenz magische Kräfte, das ist viel für einen Burschen, der gern einen entspannten Urlaub fern vom Internat verbringen möchte. Jungkritiker Noah gibt sich abgeklärt. „Nein, gruselig war das Buch nicht.“ Anna lenkt ein: „Doch, es war schon gruselig, wenn der Wind den Namen von Laurenz heult.“ Dann hat sie unbedingt weiterlesen müssen, weil es so spannend war und sie wissen musste, wohin die Geschichte führt.

Spannend fanden das Buch von Michaela Holzinger alle Jungkritiker und wollen es unbedingt weiterempfehlen, weil es auch witzig ist. Jeder Leser, jede Leserin hat sofort eine Stelle parat, die als besonders aufregend empfunden wurde. Magdalena ließ sich in Bann ziehen, als sieben wilde, magische Reiter die Verfolgung von Laurenz und seinen beiden Freunden aufnahmen und diese auf den See flüchteten. Als die Steine auf einem magischen Platz im Gebirge zu summen begannen, wurde es Sebastian mulmig zumute. Anna erinnert sich mit Schauern an die Szene, als sich im Turmzimmer plötzlich die Figuren auf einem Bild zu verändern begannen.

Und doch sind sich die Jungkritiker darüber einig, dass der Autorin ihr Buch nicht rundum gelungen ist. Sie hat sich aus dem Text geschlichen, als es für die Leser besonders spannend gewesen wäre zu erfahren, was vorgeht. Das wirft ihr Anna vor, die meint, dass es sich die Autorin am Schluss gar zu leicht gemacht habe. Im Stadtbrunnen von Gmunden gibt es einen geheimen Zugang ins Innere, zu schmal für einen Menschen. Also schicken die Kinder eine Fee und ein Meerschweinchen hinein. Die beiden lösen das Problem, aber was im Inneren tatsächlich vorgeht, verschweigt die Autorin. Wir müssen ihr einfach abkaufen, dass das Gute gesiegt hat.

Noah findet, dass große Nähe zu „Harry Potter“ besteht: Der Titel erinnere an „Harry Potter und der Stein der Weisen“. Als Noah meint, dass es ihm nicht

einleuchte, wie schnell Laurenz Freunde gefunden habe, widerspricht ihm Mika-Sven: „Doch, das geht. Ich habe selbst sehr schnell Freunde gefunden in der neuen Schule.“ Dass sich die Hexe, die es aus den alten Zeiten in unsere Gegenwart geschafft hat, am Schluss nicht bei den Kindern bedankt, die sie gerettet haben vor der großen Finsternis, findet Anna empörend.

Einige Figuren haben die Jungkritiker in guter Erinnerung. Magdalena findet die Großmutter, so altmodisch sie auch ist, witzig. Magnus, der seltsame Wissenschaftler, den Lina für den Freund der Großmutter hält („er ist ja fast jeden Tag bei ihr“), gefällt den Kindern in seiner verschrobenen Art. Den Hund Zottel, mit dem Laurenz dank des magischen Steins sprechen kann, lieben alle sowieso.

Im Alter von acht Jahren kann man anfangen, solche Bücher zu lesen, findet Magdalena. Anna denkt, dass ein Anfänger überfordert sein wird, aber ein geübter achtjähriger Leser schafft das schon. „Es könnte ihm aber zu gruselig sein“, wendet Noah dagegen ein. Die kleinen Bilder vor jedem Kapitel können aber für sehr junge Leser hilfreich sein. ATH Michaela Holzinger: Laurenz und der Stein der Wahrheit. Roman. Obelisk, Innsbruck.
